

# Die Wandgemälde der Antonierkirche in Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **5 (1884-1887)**

Heft 17-1

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155792>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schmid. Hans Armbruster von Kolmar, Glaser. Hans Wendely v. Raperswil, Moler. Wilhelm Uegss von Würzburg, Glaser. Jörg Lüpold von Heigstetten, Glaser. Páli Nef von Basel.<sup>2)</sup>

### 5. Columne.

Kleinhans Ziegler. Hans Tennikon und sin frow. Caspar Breitenmoser, Maler von Lucern. Hutbrecht Burger, Maler von Schambayen. Hans Steinbrüchel, Gloggengiesser.<sup>3)</sup> Meister Hermann Ott, Verwer. Uly Funk, Glaser, der jung. Lienhart Burkart, Pfister. Hans Ammann, Wattmann. Iteihans Grim, Oelmacher. Gebhart Hagnower, Goltschmid. Hans Lochmann, Glaser. Heinrich Oberly, Goltschmid. Bartlome Tyg, Glaser von Walistatt. Jacob Magas von Altenburg, Goltschmid. Oswald Suler, Glaser. Rudolf Denickon. Jacob Fischly, Goldschmid von Brisach. Bastion Brenndly, Goldschmid von Lowgingen. Peter Wissenfelder, Goldschmid von Schaffhusen. Franz Pilipp Sibenberger. Hans Imhoff, Metzger. Rudolf Bluntschly, Glaser. Cunrat Rollenbutz, Glaser. Felix Setzstab. Dionisius Imgraben von Feltkilch, Goldschmid. Eucharius Setzstab. Stoffel Rechberger von Basel. Jos Bildhower von Ulm. Gundus Eigen, Goldschmid von Basel. Toman Drumeter. Ambrosy Fry, Küffer. Thoman Nusberger, Scherer.<sup>4)</sup> Herr Jacob Rieher von Basel. Wolf Edrer, Münzmeister von Basel. Hans Ustery, Müller. David Frischherz, Bildhower.

### 6. Columne.<sup>5)</sup>

Meister Fridli S. . . . . Walther Zeller . . . . Ulrich Heim von . . . . . Heinrich Heim von . . . .  
 Jörg Glisborer von . . . . Heinrich Ran von . . . . Heinrich Kramer . . . . . Jörg Müller Gold(schmid).  
 Valentin Kleberg . . . . . Melchor von M . . . . . Heinrich Lema . . . . . Stoffel Bodmer . . . . Jörg Estetter,  
 Golds . . . . . Urban Tanner, G . . . . . Hans Füssli. Benedict Burkar . . . . . Her Lorenz Cl . . . .<sup>6)</sup>  
 Hans Schloterbeck . . . Peter Ziegler. P. SCHWEIZER.

## 7.

### Die Wandgemälde der Antonierkirche in Bern.

Trotz der schonungslosesten Missachtung haben sich unter dem Moder und Staube von Jahrhunderten die Spuren einer einstigen Bemalung der Kirche erhalten. — Herrn Antiquar Corradi-Janitsch gebührt das Verdienst, im Laufe des Sommers 1883 einige Szenen sichtbar gemacht zu haben. — Seiner Publikation will ich nicht vorgreifen.

Selbstverständlich schilderten diese Fresken das Leben des heiligen Antonius, des Eremiten, und bedeckten die Ost- und Westwand des Kirchenschiffs, von unten bis oben, in einer nicht mehr zu berechnenden Anzahl von Bildern. — In dem stets unvollendet gebliebenen Chore lassen sich keine Spuren von Malereien nachweisen.

Die einzelnen Szenen sind mit rothen Cadres von einander geschieden, unter jeder derselben befindet sich die unleserlich gewordene Legende. — Die etwas handwerksmässige, immerhin phantasiereiche Malerei wird in die Jahre 1490 zu setzen sein. — Damit stimmen auch die Costümes überein.

Auf der Westseite waren das Leben und die Versuchungen des Heiligen in der Wüste geschildert. — Die in der Legende erwähnten Teufel erscheinen auch hier in der Gestalt von Löwen, Pantheren, Füchsen u. dgl. Die Landschaft versetzt uns nach Afrika, in tropische Gegend und Vegetation. — In der Ferne stets das Meer. — Die Bilder sind bis zur Unkenntlichkeit verdorben.

Verhältnissmässig besser erhalten ist die Ostseite, an welcher Herr Corradi eine Suite von acht Szenen mit vielem Geschick kopirt hat. — Die unter Anführung eines Bischofs zur Auffindung des Grabes des heiligen Antonius abgesandte Expedition hat

<sup>2)</sup> Von hier wieder die erste Hand A.

<sup>3)</sup> Von hier die zweite Hand B.

<sup>4)</sup> Von hier an wieder eine andere Hand.

<sup>5)</sup> Das Pergament ist hier der Länge nach abgeschnitten, so dass der Schluss der Zeilen fehlt.

<sup>6)</sup> Lorenz Clauser, Chorherr, starb 1524. Vgl. Egli A. S. 588 b.

ihr Reiseziel, eine Insel, erreicht. — Ein thurmartiges Monument bezeichnet das gesuchte Grab, indessen scheinen wilde Thiere auch hier Hindernisse zu bereiten. — Aus dem geöffneten Grabe werden die Gebeine sorgfältig gesammelt und in einem Reliquienkästchen verwahrt. — Unter hohem Portal empfängt sie, nach der Legende, in Spanien, ein Kaiser und ein König, welchen sie vom Bischofe an der Spitze einer feierlichen Prozession überreicht werden. — Sogleich beginnen die Heiligthümer Wunder zu wirken. Ein Jüngling wird zum Tod durch den Strick verurtheilt und hängt schon am Galgen. Aber siehe, er ruft den heiligen Antonius an und dieser beeilt sich, in voller Glorie zu erscheinen und den Strick zu durchschneiden.

Ob wohl St. Antonius immer bei so guter Laune gewesen sein mag? H.

## Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler.

Von J. R. Rahn.

**Hauptmaasse:** **A** Gesamtlänge im Inneren. **B** Länge des Chores. **C** Breite desselben. **D** Länge des Schiffes. **E** Gesamtbreite desselben. **F** Weite des Hauptschiffes aus den Pfeilermitteln in der Längsachse gemessen. Die übrigen Maasse sind im Lichten genommen.

### V. Canton Freiburg.

**Hauterive.** (Fortsetzung.)

Neben dem alten Thorbogen der am Abhange N. von dem Kloster den Zugang öffnet, steht die *Kapelle S. Wolfgang* (S. Loup). Der Grundriss bildet ein Rechteck von ursprünglich m. 8,50 (jetzt 12,60) L. : 6,08 Br. Die Kapelle war ursprünglich niedriger und flach gedeckt, jetzt ist sie durch einen Zwischenboden in 2 Etagen getheilt und mit einem hölzernen Tonnengewölbe bedeckt. Die ursprüngliche Ausdehnung nach W. ist durch die nach aussen schräg vorspringenden Streben bezeichnet. An der O. Schlusswand ein zweitheiliges Spitzbogenfenster, die Bögen ohne Nasen und gleich den Pfosten einfach geschrägt. Darüber ein runder Dreipass mit massiven Nasen. Die Leibung mit Malereien des XIV. Jahrhds. geschmückt: Im Scheitel ein Salvatorkopf, an den Wandungen Heiligenfiguren auf blauem Grunde von weissen Spitzbaldachinen überragt. An der S. Seite ebenfalls Reste von Malereien und leere Spitzbogenfenster. 4 kräftig geschnitzte *Holzreliefs*, deren Stil an den Altar in der Franziskanerk. zu Freiburg erinnert, wurden in das Kantonalmuseum von Freiburg übertragen. Sie stellen die Geburt, die Anbetung der Könige, den Kindermord und die Beschneidung dar. Malereien, welche die Rückseiten schmückten, zeigen die Verkündigung, die Heimsuchung, Darstellung im Tempel und den Tod Mariæ. Gewänder, Architekturen und Ornamente sind im Rnsce.-Stil gehalten, die Proportionen mangelhaft, tiefe Farben. Vermuthlich ein Werk desselben Meisters ist ein 1522 datirtes *Tafelgemälde*, das Abendmahl darstellend, das auf dem Estrich des Klosters gefunden und gleichfalls für das Kantonalmuseum erworben wurde. R.

**Illens**, Saanebezirk. Umfangreiche Schlossruine mit manchen spätgoth. formirten Theilen.

**Kerzers**, Chiètres. Seebezirk. Die K. *S. Martin* (*Engelhard*, »Statist.-histor.-topogr. Darstellung d. Bez. Murten. Bern 1840. S. 90) wird zum ersten Male 962 in der Gründungsurkunde von Payerne erwähnt (»Archives de la société d'hist. du Ct. de Frib.« I, 254). 1340. Dominus (Petrus) de Arberg (Comes) combuxit in villa de Chiertres 32 domus, ecclesiamque dictæ villæ cum campanili et campanis dictæ ecclesiæ et cum omnibus archis, bladis et warnimentis in ecclesia causa timoris guerræ (Laupenkrieg) positis quibus erat ita plena quod oportebat extra ecclesiam celebrare« (Werro, »Recueil diplomatique« III, p. 33). Visitation 1453 (»Archives« l. c., p. 328). Der kurze, dreiseitig geschlossene Ch., vermuthlich ein Bau des XV. Jahrhds., und das einschiff. moderne Langhaus sind flach gedeckt und durch einen gefasten Spitzbogen getrennt. Im Ch. 4 zweitheilige Spitzbogenfenster mit einfachen Maasswerken. *Glasgemälde* im Chor. 1) u. 2) Pendants, S. Vincentius und Berner Standescheibe, beide 1513. 3) Goth. Rundscheibe mit dem Berner Standeswappen, XV.—XVI. Jahrhdt. 4) Geringe Wappenscheibe: H. Daniel Gatschett der Zyt Schuldhess zu Murten 1605. 5) Dessgl. H. Anthony v. Graffenried gewesener Gubernator zu Älen der Zeit Schulthess zu Murten, Herr zu Worb 1722. 6) Geringe Wappenscheibe, Standes- und Stadtschild von Freiburg, von dem Reichswappen überragt, »die Lobliche Statt Freiburg 1722«. 7) Pendant, »die Statt Murten« Pannerträger, stark restaurirt. 8) Pendant, Pannerträger von Arberg. 1515.

R. 1882.